

# Der deutsch-französische Schulaustausch

## Erfolgsgeschichte fortschreiben und weiterentwickeln

CONNY REUTER / ARNAUD SÈTE\*

Als die Landessportjugend Rheinland-Pfalz und die Amicale Sportive Bourgogne-Rhône-Palatinat aus Anlass ihrer 40-jährigen Zusammenarbeit im Jahre 2002 junge Sportlerinnen und Sportler dazu einluden, über die Zukunft des deutsch-französischen Jugendaustausches nachzudenken, entstanden Bilder und Visionen, die den Austausch in andere Sphären verlagerten, die mehr mit Sciences-Fiction zu tun hatten und die außerhalb unserer deutsch-französischen Welt liegen. Frei nach dem Film „Das fünfte Element“ von Luc Besson schien sich der Austausch sportlich-virtuell zu entwickeln. Zumindest lässt sich aus diesem Film schließen, dass es aus der Sicht der Jugendlichen eine Zukunft gibt und dass ihre Kreativität und Vorstellungskraft noch lange nicht ausgeschöpft ist.

### Austausch heute

Das Deutsch-Französische Jugendwerk<sup>1</sup> unterstützt jedes Jahr circa 3 000 Gruppenaustauschprogramme zwischen Schulen aus unseren beiden Ländern. Trotz der in Frankreich bislang sinkenden Zahlen der Deutschlernenden und der in Deutschland stagnie-

renden Zahlen der Französischlernenden ist die Nachfrage ungebrochen und die Tendenz leicht steigend. Jedoch ist sie auf deutscher Seite immer noch höher, so dass der Wunsch nach Vermittlung einer Partnerschaft auf französischer Seite häufig unerfüllt bleibt. Die Zahlen erklären das Ungleichgewicht: In Deutschland lernen ungefähr 1,5 Millionen junge Menschen die Sprache des Partnerlandes, in Frankreich sind es ungefähr 900 000 Schülerinnen und Schüler. Über die vom DFJW geförderten Austauschprogramme hinaus finden jährlich ungefähr 1 500 Programme statt, die entweder – mangels Partner – nur in die eine Richtung gehen oder der vom DFJW aus pädagogischen Überlegungen heraus geforderten Mindestaufenthaltsdauer von fünf Tagen nicht entsprechen. Natürlich wird es ein Anliegen des DFJW bleiben, den Schulen bei der Partnervermittlung behilflich zu sein und dabei vor allem die neuen Technologien zu nutzen.<sup>2</sup>

Nichts ersetzt aber den persönlichen Kontakt und die Motivation und Bereitschaft, sich auf das „Abenteuer“ Austausch einzulassen, weshalb das DFJW anregen möchte, Partnerbörsen – vor allem auf regionaler Ebene – wieder vermehrt zu organisieren. Und es

\* Conny Reuter ist Leiter des Referats „Kennen lernen und Entdecken“ im Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW), Arnaud Sète ist stellvertretender Referatsleiter und zuständig für den Schulaustausch im DFJW.

bedarf einer stärkeren Anerkennung durch die Schulleitung und die Schulaufsicht nicht nur dieses Einsatzes der Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch der Früchte, die von den Schülern aus einem Austausch heraus mitgenommen werden.

### **Gruppenerfahrung oder Einzelaustausch?**

Seit nunmehr sechs Jahren bewährt sich das Voltaire-Programm, das beide Regierungen bei den deutsch-französischen Konsultationen in Potsdam 1999 auf Anregung der damaligen Beraterin des Bundeskanzlers für deutsch-französische Beziehungen, *Brigitte Sauzay*, beschlossen hatten und mit dessen Umsetzung das DFJW beauftragt wurde. Schülerinnen und Schüler der Seconde und der 10. Klasse verbringen jeweils sechs Monate beim Partner im anderen Land und nehmen den Partner ebenso lange bei sich auf.

Dank der guten Zusammenarbeit des DFJW mit den Kultusministerien der Länder und dem pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz<sup>3</sup> auf der deutschen sowie den „académies“ und dem Ministère de l'Éducation Nationale auf der französischen Seite nehmen auch in diesem Jahr wieder nahezu 500 Schülerinnen und Schüler an dem anspruchsvollen Programm teil.

Im Fahrwasser des Voltaire-Programms hat sich in den letzten Jahren aber auch der mittelfristige individuelle Austausch entwickelt, den das DFJW nach *Brigitte Sauzay* benannt hat. Die Mindestprogrammdauer liegt bei 8–12 Wochen. Hier sind die Wachstumszahlen noch eindrucksvoller: Nahmen vor fünf Jahren etwa 200 junge Menschen an dem Programm teil, so waren es 2004 schon weit über 1 000; für 2005 rechnen wir mit 1 500 Teilnehmern. Dieses Programm ist vor allem wegen seiner kürzeren Dauer sehr beliebt und hat sich zu einer Konkurrenz zum Voltaire-Programm entwickelt. Beim Sauzay-Programm spielen die Befürchtungen hin-

sichtlich der möglichen Nicht-Versetzung eines Schülers keine Rolle, während beim Voltaire-Programm vor allem die Versetzung der französischen Teilnehmern in die Première ihrer Wahl ein Hemmnis darstellen kann. Die Überlegungen, in beiden Ländern grundsätzlich einen Schulaufenthalt im anderen Land anzuerkennen, die derzeit auf beiden Seiten angestellt werden, würden hier neue Kräfte freisetzen. Das DFJW würde dies sehr begrüßen.

### **Gruppenerfahrung und Einzelaustausch!**

Bei der Analyse der Bewerbungen für die beiden Individualprogramme<sup>4</sup> wird deutlich, dass viele Schülerinnen und Schüler vorher an einem Schulaustauschprogramm in der Gruppe teilgenommen haben, und dadurch die Motivation für einen vertiefenden Einzelaufenthalt entstanden ist. Insbesondere das Sauzay-Programm dient der Vertiefung der im Gruppenaustausch gemachten Erfahrungen und stützt sich auf Partnerschaften, die hieraus hervorgegangen sind. Aus den Abschlussberichten der Teilnehmer geht hervor, dass neben der Teilnahme am schulischen Leben und der Verbesserung und Anwendung der Sprachkenntnisse, vor allem das Eintauchen in die Alltagskultur des anderen Landes, wie das Familienleben und die Gestaltung der Freizeit, im Vordergrund stehen.

Aus der Sicht des Jugendwerks lässt sich nicht ableiten, dass bei Gruppenaustausch versus Individualaustausch ein Trend einen anderen überlagert. Beide Programmarten sind vielmehr wichtig, ergänzen sich und gehören zu einem breiten Spektrum von Austauschmaßnahmen, das noch durch die zahlreichen außerschulischen Programme erweitert wird, wie Jugend-, Sportaustausch oder Städtepartnerschaften. Auch hier sind die jugendlichen Teilnehmer vorrangig Schülerinnen und Schüler in ihrer schulfreien Zeit.

## Interkulturelles Lernen und Projektpädagogik

Nicht immer wird der Schulaustausch den interkulturellen Ansprüchen, die wir an den Austausch stellen, gerecht. Noch gibt es Lehrerinnen und Lehrer, die den Austausch als Möglichkeit verstehen, ihren Schülerinnen und Schülern das Partnerland vor allem durch Besichtigungen und Besuche von Sehenswürdigkeiten nahe zu bringen, so dass viele Programme eher ein „voyage scolaire éducatif“ als ein interkultureller Austausch sind. Das Bemühen des Jugendwerks, den Lehrerinnen und Lehrern bei der konzeptionellen Gestaltung des Austausches zu helfen, trägt jedoch mehr und mehr Früchte. Immer häufiger ist der Austausch Ergebnis einer gemeinsamen deutsch-französischen Projektarbeit. In diesem Zusammenhang hat das im letzten Jahr begonnene und mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung geförderte Programm „Schüler machen Zeitung – Les jeunes écrivent l'Europe“ Vorbildcharakter.

17 deutsche und französische Schulklassen – mehr als 700 Schüler – haben im Schuljahr 2003/2004 an dem Projekt teilgenommen. Die von den jugendlichen Teilnehmern verfassten Artikel wurden in 25 deutschen und französischen Tageszeitungen veröffentlicht. Durch die Zusammenarbeit mit dem Medium Zeitung entwickelt sich ein anderer Anspruch an den Austausch, den die im letzten Jahr bearbeiteten Themen nur zu gut wiedergeben, wie beispielsweise: Vergleich der Schulsysteme, die Rolle des Sprachenlernens in Europa, Europa und Umwelt etc.

Die Schülerinnen und Schüler haben durch die gemeinsame Arbeit an selbst gewählten Themen ein tieferes gegenseitiges Verständnis entwickelt. Ihre Neugier für die Partnersprache wurde beflügelt, ihre Kenntnisse des Nachbarlandes wurden vertieft. Gleichzeitig hat die Beschäftigung mit europäischen Themen sie für Fragen der europäischen Einigung sensibilisiert und ihr Bewusstsein als europäischer Bürger gefördert.

Ein weiteres Ziel des Projektes war die Vermittlung von Medienkompetenz.

Auch der im vergangenen Jahr erstmals ausgetragene Wettbewerb „Mehr Farbe in den Französischunterricht – Apprendre l'allemand autrement“ förderte Projekte im Unterricht, sei es in poetischer Form oder in Form der Befassung mit der Tour de France.<sup>5</sup>

Im Rahmen dieses Sprachwettbewerbs des DFJW wurden zahlreiche Krimis, Musikkompositionen, PC-, Trivial Pursuit-, und andere Spiele eingereicht. Rund 2 000 Jugendliche beteiligten sich mit innovativen Ideen an der in Deutschland und Frankreich durchgeführten Aktion und zeigten, wie sie mit viel Spaß Fremdsprachen lernen. Ihre mehr als 200 deutsche und französische Beiträge haben eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie groß das Interesse an innovativen Formen des Sprachenlernens vom Kindergarten bis hin zum Gymnasium und bei den Lehrern selbst ist.

## Fortbildung ausbauen

Natürlich wird es dem DFJW weiterhin ein Anliegen sein müssen, auch die Verantwortlichen für den Austausch zu fördern und ihnen Fortbildungsmöglichkeiten anzubieten. Dabei hat es sich bewährt, dass die Erfahrungen aus den außerschulischen Programmen in den Schulaustausch eingebracht werden können, insbesondere die Tandem-Methode des Spracherwerbs, bei der sich Deutsche und Franzosen gegenseitig helfen, die andere Sprache zu erlernen<sup>6</sup>, und die Sprachanimation für die Spracharbeit oder Techniken wie „décryptage“, bei denen die Teilnehmer lernen, aus Beobachtungen heraus kulturelle Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Auch hier wird das Jugendwerk sein Fortbildungsangebot für den Schulbereich weiterentwickeln und mit den Trägern der außerschulischen Jugendbildung kooperieren. Daneben wird das Jugendwerk weiterhin auf Deutschlehrertagen in Frankreich und

bei Fortbildungstagungen für Französischlehrerinnen und -lehrer in Deutschland präsent sein.

### Ermutigende Politik

Wurde in der Vergangenheit manchmal kritisiert, dass die Regierungen der im Élysée-Vertrag von 1963 eingegangenen Selbstverpflichtung zur besonderen Förderung der Partnersprache nicht nachkamen, so haben sich in den letzten Jahren die Vorzeichen verändert. Die Politik hat sich der Sprachproblematik nicht nur beim deutsch-französischen Ministerrat im Oktober letzten Jahres angenommen und mit konkreten Schritten zur Umsetzung begonnen.

Vor allem der französische Erziehungsminister *François Fillon* hat die Bedeutung des Schulaustauschs zwischen den beiden Ländern und der positiven Diskriminierung des Deutschen in seinem Schulgesetz umgesetzt. Diese Form der Ermunterung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Frankreich ist in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen. Auf deutscher Seite hat sich Ministerpräsident *Peter Müller* in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit bei seinen Länderkollegen für die Förderung der Partnersprache in Deutschland stark gemacht.<sup>7</sup>

Dort, wo die internationalen Schulaustauschprogramme, seien es deutsch-französische Projekte oder europäische Comeniusprojekte, in die Schulprofile aufgenommen wurden, ist der Austausch nicht mehr nur die alleinige Angelegenheit des ihn organisierenden Sprachenlehrers. Und wenn es zudem gelingt, Kollegen anderer Fächer, sei es der naturwissenschaftlichen Fächer oder des Sports, für eine Unterstützung bei den Austauschprogrammen zu motivieren, ergeben sich vielfältige neue Möglichkeiten für gemeinsame Projekte.

### Parameterverschiebung

Bei der Aufstellung des Haushaltes des Deutsch-Französischen Jugendwerks, das vom Kuratorium bei seiner 93. Sitzung im Oktober 2004 in Paris genehmigt wurde, haben die Generalsekretäre dem Schulaustausch deutlich mehr Mittel zur Verfügung gestellt, als es in der Vergangenheit der Fall war. Dies wird an folgenden Zahlen deutlich: Wurden 2002 nur 13 Prozent des Interventionshaushalts für die fast 50 Prozent der geförderten Programme, die der Schulaustausch umfasst, aufgewendet, so hat sich die Schere nun auf 20 Prozent zu 50 Prozent verkleinert. Ohne eine Erhöhung der Regierungsbeiträge kann jedoch eine weitere Verschiebung nur auf Kosten der anderen Programmbereiche oder auf eine Reduzierung der geförderten Maßnahmen hinauslaufen, und dies hieße, die Breitenwirkung und Nachhaltigkeit der vom DFJW geförderten Programme infrage zu stellen.

Nun wird insbesondere auf deutscher Seite vielfach eingewendet, die finanzielle Förderung durch das Jugendwerk sei für den Schulaustausch nicht so bedeutend. Das mag für deutsche Gymnasiasten aus sozial starkem Umfeld der Fall sein, aber das eingliedrige französische Collège hat immer noch eine sozial breitere Streuung als das deutsche Gymnasium. Zudem ist für viele Lehrerinnen und Lehrer die Förderung ihres Austauschs auch Ausdruck der Anerkennung ihres Engagements.

Um den finanziell unzureichend geförderten Schulaustausch quantitativ und qualitativ entwickeln zu können, wird sich die Frage nach der finanziellen Ausstattung stellen, auch wenn die öffentlichen Mittel in beiden Ländern knapper werden.

Denn die Unterstützung des DFJW versteht sich nicht nur finanziell, sondern auch qualitativ in Form von Projektberatung, Hilfe bei der Suche nach Themen und Inhalten oder Partnervermittlung.

## Öffnung

Noch immer meinen viele Partner aus dem Schulbereich, die Förderung des Austauschs sei nur auf diejenigen beschränkt, die die Partnersprache erlernen. Das lässt sich jedoch aus den Richtlinien des Jugendwerks nicht ablesen und entspricht auch nicht dem politischen Anliegen, immer mehr junge Menschen zu motivieren, die Partnersprache zu erlernen und in den kommenden zehn Jahren die Zahlen der Deutsch- und Französischlernenden in beiden Ländern um 50 Prozent zu erhöhen, sowie dies in Poitiers im Herbst 2003 bei der Konferenz der Ministerpräsidenten und der Présidents des Conseils Régionaux beschlossen wurde.

Natürlich kann und darf es dabei nicht Ziel sein, dem Englischen als kleinstem gemeinsamem Nenner im deutsch-französischen Schulaustausch zum Durchbruch zu verhelfen, aber es ist sehr wohl möglich, die schulischen Teilnehmergruppen zu mischen und mit Hilfe der Tandem-Methode und durch Sprachanimation denjenigen, die nicht die Partnersprache lernen, zumindest einige Begriffe und Ausdrücke näher zu bringen und damit die Lust auf die Partnersprache zu wecken. So könnten Motivationshilfen vor der entscheidenden Sprachenwahl aussehen, insbesondere vor der Wahl der 2. oder 3. Fremdsprache.

## Pilotprojekte

Den Generalsekretären des Jugendwerks, Max Claudet und Dr. Eva Sabine Kuntz, war bereits bei Antritt ihres Mandats am 1. Januar 2004 die Bedeutung der Förderung der Partnersprache klar; sie legten deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung des Dienstleistungsangebots des Jugendwerks in diesem Bereich.

Im Herbst des vergangenen Jahres begann das Deutsch-Französische Jugendwerk daher ein Pilotprojekt mit drei französischen Akademien unterschiedlicher Größe, unter-

schiedlichen Zuschnitts und unterschiedlicher Situation, was die deutsche Sprache angeht: Bordeaux, Versailles und Rennes. Nach Absprache mit den Rektoren, in Zusammenarbeit mit den Deutschinspektoren (IPR-IA) und den für den internationalen Austausch verantwortlichen Referenten (DARIC) der genannten Akademien wurde überlegt, wie die Lehrerinnen und Lehrer besser erreicht und über die Förderungsmöglichkeiten des Jugendwerks effektiver informiert werden können. Trotz regelmäßiger Rundbriefe und informativer Internetauftritte der Akademien sind immer noch viele Lehrende nicht genug über die vielfältigen Angebote informiert und nicht alle Möglichkeiten zur Partnervermittlung – und damit zur Steigerung der Austauschzahlen – ausgeschöpft.

Die Generalsekretäre wandten sich deshalb in einem persönlichen Schreiben an die über 3 000 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer der drei Akademien, stellten Förderungsmöglichkeiten vor und luden sie ein, sich direkt beim Jugendwerk zu informieren.

In Gesprächen mit den Rektoren der drei Akademien wurde die politische Unterstützung angesprochen und stieß nach der Tagung mit Minister Fillon und dem Kulturbefehlshaber, Ministerpräsident Müller, im letzten November in Saarbrücken auf sehr viel positive Resonanz.

Als nächsten Schritt wird das DFJW Vereinbarungen (conventions) unterschreiben, die in Form eines Lastenhefts die besondere Förderung der Austauschaktivitäten der Akademien und dann auch ihrer deutschen Partnerländer festschreiben wird. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, den Fortschritt quantitativ und qualitativ zu erfassen, zu bewerten und neue Orientierungen für die nachhaltige Wirkung der DFJW-Mittel zu schaffen.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

- die Nachfrage nach Gruppenaustausch ist ungebrochen,

- der Trend zu Individualprogrammen ist steigend und ergänzt den Gruppentausch,
- die Information über Austauschmöglichkeiten und Angebote kann und wird verbessert,
- die Verbindung zwischen Austauschprojekten und ihrer Rückwirkung auf den Sprachunterricht ist mehr als ausbaufähig,
- es gibt noch viel für das DFJW und seine Partner zu tun!

---

1 Im nachfolgenden Text: DFJW.

2 Vgl. insbesondere die Internetauftritte [www.dfjw.org](http://www.dfjw.org) und [www.fplud.de](http://www.fplud.de).

3 PAD.

4 Voltaire-Programm, Sauzay-Programm.

5 [www.mehrfarbe.de](http://www.mehrfarbe.de).

6 [www.dfjw.org/paed/langue/tandembuch.html](http://www.dfjw.org/paed/langue/tandembuch.html).

7 [www.fplud.de/download/2004%2010%2026%20Deutsch-franzoesischer%20Ministerrat.pdf](http://www.fplud.de/download/2004%2010%2026%20Deutsch-franzoesischer%20Ministerrat.pdf).